

# Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL J. PETER, President  
1311 Howard Str. Telephone: TYLER 340 Omaha, Nebraska  
Des Moines, Ia., Branch Office: 407 — 6. Ave.  
Eastern and Western Representative  
HOWARD C. STORY  
1108 Fifth Ave. Bldg., New York  
924 Arch Str., Philadelphia  
664 Peoples Gas Bldg., Chicago.

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr \$4.00. — Preis des Wochenblatts: Bei früher Vorauszahlung, per Jahr \$1.50.

Omaha, Neb., 8. April 1916.

## „Er“? — Nimmermehr!

„Allo „Er“ will nun doch laufen. „Er“ hat seinen Gut in den Ring geworfen. „Er“ hat eingesehen, daß die amerikanische Nation in dieser schweren Stunde einen Soldaten braucht. Und da ist „Er“ arbeitsfähig und edel bereit, sich brauchen zu lassen.

Ob freilich die republikanische Nationalkonvention in Chicago nach dem Willen des japanischen Generali Major Parafiti begehrt wird, steht noch sehr in Frage. Selbstmordgedanken sollten logischer Weise einer Partei fernliegen, die mit solcher Siegesgewißheit in eine Nationalwahlkampagne einzutreten kann wie diesmal auf der Wilson'schen Wählerfolge nach Innen und Außen die republikanische Partei es vermag. Der Esel ist ein der demokratischen Partei in Ehrlichkeit gegebenes Wappentier. Darum wollen die Demokraten auch „ihren“ Wilson wieder aufstellen.

„Do not nominate Me, if you expect Me to push foot on any issue I have raised.“ „Allo sprach Theodor der Erste, der Einzige, mit dem Benjamin Roosevelt, zu einem Kanne, der da hoffte als Delegat zum republikanischen Nationalkonvent nach Chicago zu gehen.

„Verfaßt es in euren Schmelz auch klar zu machen.“ fuhr der „Esel ohne Katzenpote“ fort, „daß ihr nicht nominieren in meinem Interesse, sondern in euren Interesse, im Interesse der republikanischen Partei, im Interesse der Ver. Staaten.“ — Gut gebrüllt, Löwe! Nur glaubt es keiner, der noch seinen gefunden Menschenverstand beigt.

Nicht in seinem Interesse, sondern im Interesse der republikanischen Partei hat Theodor Roosevelt 1912 seine Partei zerfallen und seinen einzigen Vorkämpfer Laft geopfert. — Es ist nachdrücklich viel verlangt von der Dummheit der republikanischen Wähler, insonderheit der Delegaten auf dem Chicagoer Nationalkonvent, wenn sie ihren Schlichter von 1912 in 1916 als ihren Parteiträger erklären sollen. Freilich ist eine Spekulation auf die Dummheit amerikanischer Wähler noch immer eine meist erfolgreiche gewesen, sonst hätten wir bessere Präsidenten, bessere Kongressvertreter gehabt. Und neben der Dummheit als Bundesgenosse steht das fabelhafte kurze Gedächtnis der amerikanischen Wähler.

Für das einzelne Individuum ist es ja gewiß hochmoralisch, eine ungefüge persönliche Leidenschaft zu vergessen und Besseres mit Gutem zu vergelten. Feuerige Kohlen auf das ständige Haupt des Widersachers zu sammeln. Aber die Gesamtheit, das heißt ein Volk kann und darf solche Gefühle nicht hegen und pflegen, sonst kommt es unter die Mäher. Wenn ein Kongressmann das Vertrauen seiner Wähler mißbraucht hat zu ihrem Nachteil, so dürfen diese Wähler ihn nun als allgemeinen Wohles willen diese Mißstände nicht vergessen, sondern müssen ihren ungetreuen Vertreter das nächste Mal bei der Wahl strafen, indem sie ihn nicht wieder wählen. Das selbe gilt von jedem Beamten, den das Volk zu wählen hat.

Wenn nun das Volk sich erinnerte an all die Mißstände dieses Präsidentschaftskandidaten — und man wird von der Gegenseite nicht verkennen, diese Erinnerung recht nachdrücklich zu machen — dann müßte wirklich die republikanische Partei ihr Wappentier ändern und aus dem Elefanten einen Esel machen, wenn sie Roosevelt wirklich nominieren. — Ob Katzenpote, ob Löwe, das bleibt sich gleich. Die republikanische Partei wird wieder einen faulen noch einen wilden Roosevelt brauchen können, wenn sie sich nicht von vornherein aller Hoffnungen auf einen Sieg berauben will. Denn gegen Roosevelt steht geschlossen das deutschamerikanische Votum, das heute das eigentliche, echte amerikanische Votum repräsentiert. Im Gegensatz zum angelsächsischen Votum.

Die deutschamerikanischen Wähler haben kein kurzes Gedächtnis. Sie erinnern sich dankbar empfangener Wohltaten, aber gedenken auch der gemeinen Angriffe und Verdächtigungen gegen ihren Charakter als amerikanische Bürger, worin Roosevelt das Menschennützlichste geleistet hat. Das soll stehenfest an ihm geübt werden.

Wir wollen keinen „Lagenhänger“, oder auch keinen „amoralisierenden“ Präsidenten. Wir wollen einen verständigen, kühl denkenden, nur rein amerikanischen Präsidenten. Und von all diesem hat Theodor Roosevelt keine Spur.

Sieht das deutsche Votum, wie es diesmal zu erwarten steht, treu und fest zusammen, so sind Männer vom Schlage eines Roosevelt wie auch eines Wilson von vornherein gescheiterte Kandidaten. Und das wird sich eine von den beiden Parteien sicher merken und sich darnach richten. Ob es nun der Elefant oder der Esel ist, wird sich bald zeigen.

## Wahre, wichtige Worte!

Die Rede des deutschen Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg war ein Meisterstück der Rhetorik und ist den Reden Bismarcks in seinen besten Tagen gleichzustellen. Ohne irgendwelches Phrasengeklammer und hohe Phrasenklänge hat der Kanzler den Standpunkt Deutschlands der Außenwelt klargelegt und in verständlichen Worten den Feinden zu verstehen gegeben, was sie von Deutschland zu erwarten haben, falls sie nicht gewillt sind, das Schwert in die Scheide zu stecken. Und daß förmliche Parteien des Reichstages und damit das ganze deutsche Volk einmütig die Worte des Kanzlers unterschreiben, ist ein Beweis von dem Geiste und der Laffkraft, die in deutschen Landen herrschen. Und einen mächtigen Widerhall, soweit die deutsche Zunge klingt, werden die ewig denkwürdigen Worte finden, welche in die Geschichte übergehen werden:

„Wir kämpfen für unsere Ehre und für unsere Zukunft, für Deutschland, nicht des Rändererwerbs wegen, wird das Blut deutscher Jünglinge und deutscher Familienväter auf den Schlachtfeldern geopfert. Wir sind entschlossen zu liegen und werden liegen!“

„Der Geist der Einigkeit wird uns auch fernhin führen, wie er uns bis jetzt leitete, und er wird auch unsere Kinder und Kindeskinde leiten, durch Mühe und Kampf zur Stärke und zur Freiheit!“

## Ein Mahnzeichen!

Die Prohibitionisten, an ihrer Spitze das „Nebraska State Journal“ in Lincoln, stimmen ein wahres Freudengefühl an über den Ausfall der Wahlen am Dienstag in den verschiedenen Städten und Orten des Staates, weil es ihnen gelungen, verheerende Driftkrafte für die Prohibition zu lehren. Sie schließen daraus, daß sich die Bevölkerung im Allgemeinen ihren Tendenzen geneigt, und bei der Novemberwahl den Staat Nebraska in eine Domäne der Trodenen umzuwandeln wird.

Allerdings gibt der Ausfall der Wahlen am Dienstag dem liberalen Element keinen Anlaß, sich in Überheiterung zu wiegen, denn es ist zu beklagen, daß Städte wie Beatrice, Fairbury und Sutton sich den Prohibitionisten, wenn auch nur mit kaum nennenswerter Majorität, in die Arme geworfen haben. Sicherlich gibt das zu denken.

Aber so schlimm, wie die Trodenen es darstellen, ist die Sache doch nicht. Man hat noch nicht nötig, alle Hoffnung aufzugeben, denn nur, wer sich selbst aufgibt, ist wirklich verloren. Die Zahl der trodenen Orte allein macht es noch nicht, es kommt darauf an, ob die Bevölkerung der trodenen Orte in ihrer Gesamtheit nicht größer ist, wie diejenige der trodenen, und ob die bei der Wahl gegen Prohibition abgegebenen Stimmen insoweit nicht mehr ausreichen wie die gegnerischen. Und da weist sich das Ergebnis der Wahl noch immer beträchtlich der Seite der Liberalen an.

Außerdem konnten wir uns in Erfahrung bringen, daß die Liberalen, und besonders die Prohibitionisten, in den Orten, wo die Trodenen siegen, ihre Wähler bei Wahlen nicht voll und ganz erfüllt haben, sondern wie gewöhnlich recht launisch waren.

So haben in Beatrice in der dritten Wahl, wo die Mehrzahl der

Wähler aus Deutschen besteht, adhäz Stimmgeber überhaupt nicht über die Prohibitionsfrage abgestimmt, und die Mehrheit der Trodenen betrug insgesamt nur acht. Wenn diese adhäz ihre Pflicht getan hätten, wäre die Sache anders gekommen, natürlich jetzt ist es zu spät, und sie müssen für ihre Saumseligkeit büßen. Jeder mit ihnen auch diejenigen, welche gekämpft, gewählt und ihre Pflicht getan haben. Mit Sicherheit kann man annehmen, daß es in anderen Orten auch so der Fall gewesen, aber man darf auch hoffen, daß diese Trübsal bei der Novemberwahl das Verfaßte nachhaken werden und den Prohibitionisten zeigen werden, wo Bartel den Kopf holt.

Es ist also noch lange kein Grund vorhanden, die Plünte in's Korn zu werfen. Im Gegenteil, der Ausfall der dieswöchentlichen Wahlen sollte uns anspornen, jetzt alles daran zu setzen, daß den Prohibitionisten in der Herbstwahl eine gelungene Niederlage beigebracht wird. Dafür muß man aber schon jetzt mit den Vorbereitungen beginnen, die Prohibitionisten wählen schon seit Monaten, und es heißt jetzt, das Verfaßte ohne Zeitverlust nachzuholen.

### Warnung!

Letzte Woche kam ein Mann, begleitet von einer Frau, nach Beatrice und erzählte eine traurige Geschichte. Sein Name sei Gruethe. Er wäre vor Kriegsausbruch seit 30 Jahren in Antwerpen ansässig gewesen, habe dort eine Lederfabrik mit 100 Beschäftigten besessen, nebst einem Bankguthaben von \$160,000. Seine Fabrik sei von den Belgiern verbrannt und sein Geld nach England gebracht worden. Zwei seiner Söhne kämpften bei Verdun und einer Tochter diene bei dem Notzen Kreuz. Er selber habe sich mit seinem jüngsten Sohn nach Holland gerettet, da derselbe in Belgien geboren, nicht gegen seine Brüder auf deutscher Seite kämpfen wollte. Er suchte seine Angaben durch belgische Pässe zu beweisen, welche ich nicht finden konnte. Er habe aber zehn Kisten Luch aus dem Zusammenhang gestohlet, welche er noch im Zollamt in New York hätte. Man solle ihm doch ein Stück abkaufen, damit er durch Vermittel in den Stand gesetzt würde, weitere Ausstellungen vorzunehmen. Seine Frau verweigerte bei dem Erzählen zahlreiche Kränze. Diese Angaben konnte ich auf ihre Wahrheit hin nicht prüfen. Er gab aber ferner an, daß er seinen jüngsten Sohn mitteilt falscher Papiere nach Amerika gebracht hätte, und derselbe arbeite bei einem Farmer nahe Wapillon. Er selbst hätte hier ein Haus gemietet, sein Sohn wolle sich eine Nähmaschine kaufen und Herren- und Damenkleider herstellen. Er sei auch des Englischen nicht mächtig etc. Die letzteren Angaben erwiesen sich nun als erdichtet und erlogen; ähnliche Angaben hat er auch bei anderen Deutschen hier gemacht, denen er Stoffe zu hohen Preisen verkauft habe. Allen Wählern ist es ein deutscher Jude (seine Sprache verriet ihn), der die Kriegslüge und das Mißtrauen der Deutschen benutzt, um: „zu machen a Geschäft!“ Es wird deswegen dringend vor ihm gewarnt.

### Nebraska Frauenbund.

Frau Vertha Geshmann befehricht ihren Besuch in Lincoln, Nebraska.

Mit großem Interesse verfolgte ich die Tätigkeit des Nebraska Frauenbundes, welcher in Lincoln seinen Hauptsitz hat, und nahm daher mit Freude eine Einladung zur monatlichen Versammlung an. Aus dem Protokoll erhalte ich, daß die Mitgliederzahl auf 489 gestiegen ist, welche monatlich ihre Beiträge entrichten. Der Bund hat also seit seiner Gründung im November wirklich Großartiges geleistet. Bei der Versammlung waren über hundert Mitglieder anwesend, doch sollen schon hier und da zweihundert erschienen sein. Die Einnahmen betragen jetzt über \$100.00, da herrscht aber kein Kostengeld, keine selbsttätigen weiblichen Gefühle. Alles Kleinkind und Persönliche ist bereits gegeben, nur das tiefe und über alles erhabende Gefühl der Barmherzigkeit t befehricht diese Frauen. Es war ein ergreifender Anblick, zu sehen, wie ganz alte ehrwürdige Mütterchen neben jungen Frauen, einfach gekleidet, neben solchen in geschmackvollster Eleganz, zum Tisch der Beamtinnen warteten, um ihr Scherflein darzubringen. Dabei steht den Frauen keine häßliche Zeitung zur Verfügung, wie uns. Ihr Erfolg beruht hauptsächlich auf der persönlichen Arbeit des tüchtigen Komitees und eines jeden Mitgliedes.

Das vorzügliche Programm wird wahrscheinlich von der Sekretärin durchgeführt werden. Darauf entzifferte ich hiermit nachstehende Eingaben:

- Henry Schroeder, Vabel, Neb \$1.00
- J. Schwanz, Humphrey .... 2.00
- J. Jacobs, Omaha .... .50
- J. Erdinger, Omaha .... 8.00
- Durch Herrn King, Solle vom Deutschen Social Club, Hooper ..... 10.00
- Julius Hoffmann, Dresher .. 25.00

### Aus Thayer County und Umgegend!

Die Finanzen in diesem County befinden sich in gutem Zustand und in den Händen von 16 Bank-Instituten, welche sämtlich unter Kontrolle der Staatsbehörden operieren. Das aufbezogene Kapital beträgt \$315,000.00; Ueberzugs und Verdienste \$147,433.96. Die Bank-Depositen des County sind gut angelegt und erreichen die jährliche Summe von \$2,088,654.08, welche für den Fortschritt dieses an der Südgrenze des Staates gelegenen County's ein günstiges Zeugnis ausstellt. Die Einwohnerzahl beläuft sich auf volle 15,000, wovon mindestens ein Drittel die deutsche Sprache sprechen kann, wenn es will. Gelehrt wird dieselbe nicht nur in der Hochschule in Debron, sondern auch in den beiden lutherischen Akademien von Deshler und Debron. Die letzteren erfreuen sich eines zunehmenden Wachstums, so daß z. B. in Debron zu dem ansehnlichen Seminar für Mädchen — bitte um Entschuldigung, wollte sagen „junge Damen“ — zur dringenden Notwendigkeit geworden ist.

Kein logischer Zusammenhang ist nachweisbar zwischen der Anzahl neuer, im Bau begriffener Spitäler und der Zunahme von 5000 Staats-Agenzien für Automobile in den letzten zwölf Monaten. Es trifft sich also zufällig; übrigens sollte auch ein junges Staatswesen wie Nebraska in die Zukunft bilden und für die wichtigsten Bedürfnisse seiner Bewohner fürsorge treffen.

Weiter findet in der jüngsten Zeit mehrere deutsche Familien durch Unglücksfälle schwer betroffen worden. Hier stellen sich das Auto, in welchem Herr und Frau Gus Nieman nach Ulica fahren wollten; Gus, erlitt einen Beinbruch und seine Frau war mehrere Stunden lang demtungslos; man brachte das verunglückte Ehepaar in das lutherische Spital von York und wir wünschen baldige Genesung.

Letzten Dienstag fand das Begräbnis des 20jährigen Farmers John Reints auf dem deutschlutherischen Kirchhof östlich von Wadell statt; derselbe war am Sonntag auf der Fahrt zur Kirche verunglückt und

## Kronprinzessin Cecilia-Verein!

Der Kronprinzessin Cecilia-Verein von Süd-Omaha wird am nächsten Sonntag, den 9. April, im Deutschen Hause sein 10. Stiftungsfest in feierlicher Weise begehen. Die Einnahmen desselben sind für die Kinder-Kriegs-Ärde in Oesterreich u. Deutschland bestimmt. Es gilt also einer guten Sache, und dabei kann man sich vorzüglich amüfieren, denn die Damen werden es sich angelegen sein lassen, ihren Gästen einen gemüthlichen Abend zu bereiten. Der Eintritt beträgt nur 25c pro Person, und der Beginn des Balltes ist auf 8 Uhr angelegt.

## Achtung, Deutsche von Johnson!

Versammlung des Bürgervereins am 12. April. Alle Deutschen dazu eingeladen.

Der Bürgerverein von Johnson und Umgegend hält am Mittwoch, den 12. April, in Johnson, Neb., eine wichtige Massenversammlung ab, in welcher die Tagesfragen und die in der Primarwahl zu unterstehenden Kandidaten einer Besprechung unterzogen werden sollen. Alle Deutschen der Umgegend sind dringend eingeladen, zu erscheinen.

Herr Gustav Geshorn, Organisationsleiter des Staatsverbandes, wird anwesend sein und eine wichtige Rede halten. Zu freundschaftlichem Besuche einladend, zeichnet

4-11-16 Henry Sedor, Präsi.

seine Leide mit gedrohenem Schädel, die füge aus dem Binschid hervorleuchtend, von einem Nachbar wenige Minuten später angetroffen. Am meisten zu bedauern ist die brave, arbeitame Mutter; denn es ist nicht lange her, daß der Vater in einem Hotel in Lincoln eine Treppe herabstürzte und augenblicklich tot blieb.

Bei Gilead fand der 19 Jahre alte Sohn der Familie Heinrich Skorge, ein glänzendes Ding, von dessen Gefährlichkeit er keine Ahnung hatte; denn sonst hätte er nicht mit seinem Taschenmesser solange daran geknabert, bis er auslief, daß er es mit einem Hundstücken zu tun hatte. Der Junge bezahlte für seine Keugier mit einem Daumen und einem Zeigefinger; darf jedoch von Glück reden, wenn Blutvergiftung ihn nicht die ganze Hand raubt.

Wit einer hohen Feierlichkeit wurde am Sonntag, den 2. April, in der lutherischen Kirche von Friedenau eine neue Orgel eingeweiht, wozu sich das Deutschthum von Nah und Fern eingefunden hatte. Der ehrwürdige Dageforde hielt den Gottesdienst am morgen; Pastor Bartels von Debrum am nachmittag; Professor Paul Nahrung von Debron predigte abends in Englisch, worauf Prof. Payne von derselben Akademie auf der neuen Orgel eine Auswahl der schönsten, jedoch auch schwierigen Konzertsätze vortrug.

## Gefährlicher Vahränder.

Aramie, Wyo., 8. April. — Der 21jährige Walter Dolen wurde hier unter dem Verdacht verhaftet, an dem Raubüberfall bei Day, Wyo., am 25. März beteiligt gewesen zu sein. Der jugendliche Verbrecher hat bereits eingestanden, daß er einen Kleeblatt angeht, das den betreffenden Zug angehalten und die Passagiere beraubt hat. Seine Komplizen sind Harry Young, ein bekannter Hauskämpfer an der dachigen Miste, und der Altlehrer-Trainer Chas. Sturges von Debron.

## Storz berühmtes Boblier.

Ein selbnes und reines abgelaugertes Getränk, garantiert über 6 Monate alt. Verfaßnen Sie nicht, eine oder zwei Kisten für dophem zu bestellen. Es ist ein echter Genuß. Telephoniert Chas. Storz, Neb. 1260.

## ACCORDIAN SIDEXON u. SUNBURST

Knöpfe überzogen, einfache u. Ivory Plum Eideres, Perl-, Vandy, Strich-, Blissee-, Wand-, Ansploß-, Arbeit-, Anspinnsticker.

## IDEAL PLEATING CO.

Ueber 107 E. 16. Str. Zimmer 200, Douglas Bldg. Omaha.



## WISSEN SIE ES,

daß Sie dieselbe gute Zahnarztarbeit bei den McKennens Dentisten um ein Drittel billiger erhalten können als bei irgend einer anderen erstklassigen Zahnarzt-Office in Omaha, da wir die schnellsten und besten Operateure haben, die man für Geld erhalten kann? Dr. Ludwig ist mit den McKennens Dentisten seit 18 Jahren; Dr. Ludwig war bei einer bekannten Firma Omaha's seit deren Gründung. Es gelang uns, diese beiden tüchtigen Kräfte zu gewinnen, und wir können Ihnen beweisen, was wirkliche Zahnärzte für Sie tun können. Wir garantieren jede Arbeit, und Sie wissen, daß mit solchen Operateuren jede Arbeit schmerzlos gemacht wird.

**Sympathie und Aufmerksamkeit**  
verbunden mit jahrelanger Erfahrung befähigen uns, alles schmerzlos auszuführen, was früher bei zahnärztlicher Arbeit unmöglich war.

**Moderne Methoden**  
haben mit der Linderung des Schmerzes auch viel zu tun, und wir sind mit den modernsten Hilfsmitteln der Zahnheilkunde versehen.

**Falls Herzbeklemmungen**  
Sie abhalten, Ihre Zähne behandeln zu lassen, können wir Sie absolut beruhigen, daß Sie keine Schmerzen verspüren.

lassen Sie uns mit Ihnen den Zustand Ihrer Zähne besprechen — Jede Arbeit auf zehn Jahre garantiert. Vergleichen Sie unsere Preisliste mit den früher von Ihnen gesägten Preisen.

- Silberfüllungen ..... 50c
- Weiße Kronen ..... \$4.00
- Weiße Platten .... \$5, \$8 und \$10
- Präparat per Zahn .... \$4.00
- Behandlungen ..... \$1.00

Bei Kontrakten von \$0 an zahlen wir Bahnfahrt für 50 Meilen. „The Man That Put X—Get in Teeth.“

## McKENNEY, Dentisten

14. & Farnam Str., 1324 Farnam. Tel. Douglas 2872, Omaha, Neb.



## Spezial-Reduktion auf Uhren-Reparaturen und Reinigen

Um eintausend neue Kunden für unsere Uhr-Reparatur-Werkstatt zu gewinnen, reinigen oder reparieren wir irgend einen Teil Ihrer Uhr bis zum \$1.00

15. April für...

Kostenfrage erbeten. Jede Arbeit auf ein Jahr garantiert.

## G. E. REESE JEWELRY & OPTICAL CO.

403 Süd 16. Str. City National Bank Bldg.

## Ed. Maurer's Restaurant

1306-1308 Farnam Straße

## Cafe für Damen in Verbindung

Importierte u. einheimische Biere u. Weine

## Storz BOTTLED BEERS

"A TRIUMPH IN PURITY" TWO OF AMERICA'S FINEST BEERS STORZ BREWING CO. OMAHA

## Ueberzeugen Sie sich selbst!

ob das Fremont PILSENER u. HOFBRAU

nicht das beste Bier ist an Reinheit, Güte u. Geschmack

Es ist nach echt altdeutscher Methode gebraut und deshalb klar, Perlend, Erfrischend!

Frägt immer danach, haltet eine Kiste daheim

## FREMONT BREWING CO. FREMONT, NEB.